

Montserrat Roig: „Die Frauen vom Café Núria“

Drei Frauenleben

Von Eberhard Falcke

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 26.03.2024

Wie prägt die Geschichte das Leben von Frauen? Obwohl sich Großmutter, Tochter und Enkelin gelegentlich zum Plausch im Café treffen, bewegen sie sich mit ihrem Denken und Fühlen in ganz verschiedenen Welten. In ihren Biographien spiegelt sich der gewundene Weg der weiblichen Emanzipation. Der erste, im Original bereits 1972 erschienene Band der „Barcelona-Trilogie“ von Montserrat Roig, „Die Frauen vom Café Núria“, liegt nun erstmals auf Deutsch vor.

Drei Frauen, drei Epochen, drei weibliche Erfahrungswelten. Sie entstammen derselben Familie, alle tragen sie den Namen Mundeta und doch sind sie so verschieden in ihrem Handeln, Träumen und Denken, wie Großmütter, Töchter und Enkelinnen nur sein können. Gelegentlich treffen sie sich im Café Núria an der Rambla von Barcelona, tauchen Biskuits in heiße Schokolade und reden über das Leben, wie es ist, und wie es sein sollte. Sie sind die Protagonistinnen, von denen Monserrat Roig in ihrem Roman erzählt, der in der deutschen Übersetzung von Ursula Bachhausen und Kirsten Brandt den Titel "Die Frauen vom Café Núria" trägt.

Verschiedene Lebenswege

Doch abgesehen von der begrenzten Zeitspanne, in der sich die Biographien der drei Frauen überschneiden, gehen ihre persönlichen Lebenswege weit auseinander. Die erste Mundeta erlebt ihre entscheidenden Jahre mit einer hoffnungsvollen Eheschließung und nachfolgender bitterer Enttäuschung von der Jahrhundertwende bis zum Ersten Weltkrieg. Schon auf der Hochzeitsreise nach Paris deutet sie in einem Tagebucheintrag den Zwiespalt an, der ihr Leben bestimmen wird.

"Franciscos Zärtlichkeiten lassen mein Herz höher schlagen, und ich träume von endlosen Szenen der Liebe, der Leidenschaft und des Glücks. Und dann wiederum bekomme ich das Gefühl, dass die glückliche Zeit meines Lebens ein für alle Mal vorüber ist."

Für ihre Tochter, die zweite Mundeta, werden die politischen Wirren der 1930er Jahre und der Spanische Bürgerkrieg zur prägenden Erfahrung. Die dritte Mundeta dagegen erlebt die

Montserrat Roig

Die Frauen vom Café Núria

Aus dem Katalanischen
von Ursula Bachhausen
und Kirsten Brandt

Verlag Antje Kunstmann, München

223 Seiten

24 Euro

Jugendrevolte von 68 in ihrer spanischen Variante: als linken Widerstand gegen das Franco-Regime und als ein erstes Aufkeimen des Feminismus.

Feministische Perspektiven, literarisch innovativ

Montserrat Roig ist mit diesem Roman ein großer Wurf der feministischen Literatur gelungen. Vor allem aber hat die katalanische Schriftstellerin einen Roman auf der Höhe moderner, ja mehr noch: innovativer Erzählkunst geschrieben. Das wird gleich in der Anfangspassage deutlich, wenn Mundeta II auf der Suche nach ihrem womöglich verschütteten Mann durch das von Franquisten bombardierte Barcelona irrt. Geschickt verbindet die Autorin in großartiger Verdichtung das innere Empfinden ihrer Heldin mit dem Geschehen auf den Straßen, den Gesprächsfetzen, dem Gedränge, der Verzweiflung, den Einblicken in Not und Zerstörung.

"Eine Dame sagte, sie sei derart erschüttert, sie könne so nicht weiterleben. Ein alter Mann murrte, ja, ein Krieg sei natürlich etwas anderes als eine Revolution. Ich musste kreidebleich geworden sein, denn die Dame fragte, hast du etwas, mein Kind. Nein, antwortete ich, mir tun nur die Toten leid. Da sagte der Alte, seit der ganze Mist angefangen hat, ist das Mitleid so groß, dass die Welt dafür zu klein geworden ist."

Fortschritte und Hindernisse der Emanzipation

In raschem Wechsel springt die Erzählung zwischen den drei Frauen und ihren Erlebniswelten hin und her. Durch diese abwechselnde Beleuchtung der verschiedenen Lebenssituationen werden die historischen Veränderungen des weiblichen Selbstverständnisses umso deutlicher. Mundeta I unterwirft sich den herkömmlichen bürgerlichen Konventionen und verschiebt ihre Selbstverwirklichung in die Sphären romantischer Träumereien und Eskapaden. Mundeta II stößt mit ihrem emanzipatorischen Eigenwillen auf die kriegerische Gewalt der Geschichte, bei der es vor allem ums Überleben geht. Und Mundeta III erfährt das, was über die Revolten von 68 hinlänglich bekannt ist: die Männer führten das große Wort und die Frauen sollten bewundernd zuhören.

"Sie würde die Welt nicht verändern und auch nicht jemand, der so war wie sie. Nein, nicht sie würden es sein, die die Welt veränderten. Sie hatte es satt, Theorien zu vertreten, die sie nie empfunden hatte."

Montserrat Roig selbst hat durch eigenes politisches Engagement viel erlebt und versteht sich glänzend darauf, die Erfahrungen ihrer Figuren in vielen Nuancen und ohne plakative Typisierungen nachzuzeichnen.

Es ist höchste Zeit, dass diese bedeutende und brillante Schriftstellerin in unserem Bild der jüngeren spanischen Literaturgeschichte den ihr angemessenen Platz erhält. Gut, dass der Kunstmann Verlag mit der ersten Übersetzung dieses Romans dafür neue Voraussetzungen schafft.